Silbersee" (1934), "A Kingdom for a Cow" ("Ein Königreich für eine Kuh", 1936), "The Eternal Road" ("Die ewige Straße", 1937) und "Knickerbocker Holiday" ("Knickerbocker-Feiertag", 1939) kam jetzt also die "Straßenoper" "(Street Opera") heraus.

In den Annoncen wird sie als Musikdrama bezeichnet. Es ist wieder eine Geschichte nach Weills Sinn. Sie handelt vom Leben und Treiben, von der Liebe und dem Leid der armen Mietskasernenbewohner.

Elmer Rice hat sich Weills Grundsätzen gebeugt und recht viel Platz für seine Songs und seine Musik gemacht. Von besonders Weillscher Art ist ein Schlaflied, bei dem sich die Kindermädchen kräftigster Schlagzeilen der New Yorker Boulevard-Presse bedienen, um ihre Zöglinge einzulullen. Im 2. Akt hat Kurt Weill die Musik zu einem Furioso gesteigert. Den New Yorker Kritikern kam das Lob leicht von den Lippen.

Tintenfeuchte Uraufführung

Das Klavier gibt den Ton an

Hermann Reutters neuestes Werk, ein Concertino für Klavier und Streichorchester; wurde in Hannover uraufgeführt. Bereits im Dezember war die Uraufführung der Kammermusikgemeinde angekündigt worden Das Werk entstand erst im Januar.

Terminarbeiten und "Gelegenheitswerke" in der Musik sind keine Seltenheit. Dem uraufgeführten Konzertstück ging im Programm eine andere musikalische Gelegenheitsarbeit vorauf: Paul Hindemiths auf den Tod Georgs V. von England geschriebene Trauermusik von 1936.

Das Werk Reutters hat mehr Beziehung zu dem Hindemith der frühen Klaviersuite "1922" mit ihrer brutal hämmernden Rhythmik als zu der Abgeklärtheit seines späteren Stils. Der erste Satz des virtuos gehaltenen Konzertstücks gibt sich mit seinen ungestüm drängenden Trommelfiguren und seiner bizarren Rhythmik teils "elementar", teils "sachlich". Das Klavier gibt recht selbstherrlich den Ton an und läßt dem Orchester wenig Raum.

Der breitere langsame Mittelteil bringt vier sehr freie Veränderungen eines liedhaften Themas. Die abschließende Tarantella gibt wieder reicherer Bewegung Raum.

Man kann im ganzen vielleicht von einer Art musikalischer al fresco-Technik sprechen. Aber schließlich kam das Notenmaterial ja auch sozusagen noch tintenfeucht auf die Pulte.

Für Reutters neue Oper nach Eichendorffs "Taugenichts" stehen Zeit und Ort der Uraufführung schon so gut wie fest. Rudolf Bach, Chefdramaturg der Münchener Staatstheater, hat das Textbuch bereits vor geraumen Zeit fertiggestellt. Aber noch ist keine Note geschrieben.

Der Komponist Reutter versuchte sich schon früh in den verschiedensten Musikformen. In seinem Schaffen nehmen Chorwerke einen bedeutenden Platz ein. Auch zahlreiche Lieder zeugen von der starken Beziehung zur Singstimme.

Der Sprung auf die Opernbühne gelang 1934 mit dem "Dr. Faust", der auf das alte Puppenspiel zurückgeht. Im "Odysseus" (1943) übernimmt der Chor die wichtige Rolle des Erzählers.

Die Eichendorff-Oper wird einen ganz anderen Charakter tragen. Sie soll eine Nummernoper mit Dialog werden. Das Gerüst ist fertig. Der Frühling soll die Partitur bescheren.

FILM

Gesandter der Feen bei den Menschen

Durch eine Maus berühmt geworden

Um Mickey Maus hat es gekriselt, und es gab Kriseleien auch um den Enterich Donald, um den Walfisch Willie, um Dumbo, den fliegenden Elefanten, um die drei Schweinchen und um alle anderen Gestalten aus Walt Disneys märchenhaften Zeichenfilmen. Die filmfreudige Welt nahm es bekümmert zur Kenntnis.

Es konnte nicht die Rede davon sein, daß der Geschmack des Publikums sich geändert hätte. Es waren Bilanzfragen, welche die Mickey-Maus-Krise heraufführten.

Die Herstellungskosten für Trickfilme haben sich erhebiich erhöht. 13 000 Dollar betrugen sie für einen Schwarz-Weiß-Film, 30 000 betragen sie für einen farbigen Zeichenfilm. Aber die amerikanischen Theaterbesitzer zeigten keine Neigung, höhere Leihgebühren zu zahlen. Roy Disney, Walts Bruder, der kaufmännische Leiter seines Unternehmens, beklagte sich bitter darüber.

Indessen ist Mickey Maus nicht arbeitslos geworden. Sie und ihre Gefährten aus Mr. Disneys begnadeter Phantasie erfreuen Amerikas Publikum weiter mit ihren drolligen Späßen. Mickey erscheint jetzt als Star der Reklamefilme, gleich am Anfang des Programms. Dies hat zur Folge, daß selbst sonst säumige Kinobesucher sich einer außergewöhnlichen Pünktlichkeit befleißigen.

Walt Disney, heute 45 Jahre alt, kann also getrost den größeren Plänen nachgehen, die er sich vorgenommen hat. Der Vater von Mickey Maus hatte während des Krieges für verschiedene US-Regierungsstellen Lehrfilme hergestellt. Seine Nachkriegsproduktion sieht neben Kurzfilmen auch drei oder zwei abendfüllende Trickfilme vor. Es ist ein langer und sehr erfolgreicher Weg, der aus einer Garage zu solchen Plänen geführt hat.

Mr. Disney hat sein Lebtag gern gezeichnet. Als er noch zu klein dafür



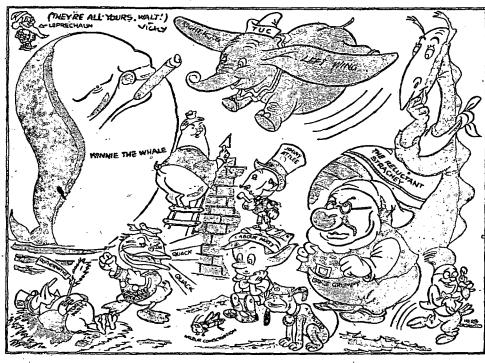
Regentropfen? Vielleicht wird Walt Disney
auch daraus einen Film machen

war, bestand sein Vergnügen darin, die Tiere auf der väterlichen Missouri-Farm zu beobachten Damals war Walt zwei Jahre alt.

Als er neun war und Zeitungen austrug, wünschte er Zeichner zu werden. Mit 17 wurde er es endgültig, nachdem er zuvor als Postbeamter gearbeitet hatte. Am ersten Weltkrieg nahm er, zu jung für den Waffendienst, als Autofahrer des Roten Kreuzes teil. Seine Ambulanz war in Kürze ringsum mit Disney-Zeichnungen bedeckt.

Seine eigentliche Laufbahn fing mit einer alten Kamera an. Der Chef des Inserateninstitutes, in dem Disney nach dem Kriege arbeitete, hatte sie ihm überlassen. In Kansas City richtete Disney sich eine Garage als Arbeitsraum ein. "Rotkäppchen" war sein erster gezeichneter Märchenfilm.

Mickey Maus kam, wie der "Observer" jüngst in einem Artikel berichtete, in



Disneys Märchenzoo - Vicky machte in News Chronicle eine politische Karikatur daraus

Hollywood zur Welt, wieder in einer Garage, die als Studio diente. Mr. Disney erinnerte sich einer Maus, die in Kansas gelegentlich auf seinen Garagentisch ge-kommen war, um sich ein paar Krumen zu holen. Disney hatte sie Mortimer ge-nannt. Sie war ihm immer als eine Maus von persönlicher Eigenart vorgekommen. Er taufte sie in Mickey um und machte seinen ersten Film mit ihr.

Damals, 1928, kamen die ersten Tonfilme auf. Die stumme Mickey fand keine besondere Beachtung. Sie lernte sprechen, und der Erfolg war da.

Seither hat das possierliche Tierchen viele Gespielen bekommen. Auch Schnee-wittchen und die sieben Zwerge gehören dazu. In einem farbigen Zeichenfilm entzückten sie die Welt. Sie sprachen in 18 Sprachen miteinander — so viele Synchronisationen werden im allgemeinen von Disneys Filmen hergestellt.

In seinem Film "Das Lied des Südens" verschmilzt Disney Phantasie und Wirklichkeit. Seine gezeichneten Figuren spielen Hand in Hand mit lebenden Dar-stellern. Da erzählt ein alter Neger, der Onkel Remus, einem Kinde Märchen aus alter Zeit. Am Ende spielen "richtige" Kinder mit den Gestalten der Märchen lustig in der Landschaft, und Vögel und Eichhörnchen und Rehe spielen mit, und Onkel Remus paßt auf.

Kürzlich machte Mr. Disney sich auf den Weg nach Irland. Für einen neuen Film will er dort Studien machen über Irlands "Kleines Volk", die "leprechauns", die so etwas wie Wichtelmänner sein dürften. Niemand hat diese Leutchen bisher gesehen. Walt Disney wird sie der Welt zeichnen und lebendig machen

Um solcher Künste willen ist er viel geehrt worden mit Ehrenbürgerschaften von Städten und akademischen Ehrengraden. Er selbst schätzt am höchsten die Briefe, die ihm Kinder aus aller Welt schicken.

Das Pariser "Filmmagazin" erzählte von Walt Disney ein feenhaftes Märchen, wie es gut zu seinen Filmen paßt: Als Walt ein ganz kleiner Junge war, kam eine Fee und weissagte ihm dies:

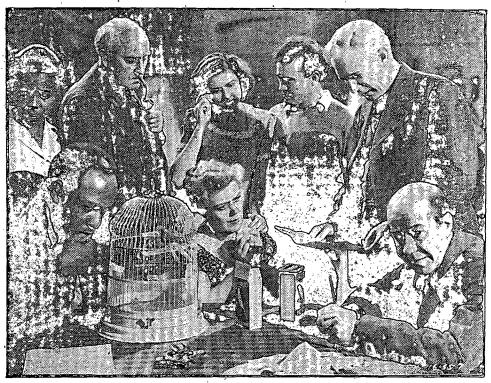
Du wirst den Menschen deiner Zeit schöne Geschichten erzählen. Du wirst ihnen sagen, daß es Länder gibt, wo die Tiere sprechen und singen. Königreiche, wo die Blumen tanzen, abends, in der Dämmerung, wenn es niemand sieht. Du wirst sie lehren, daß die Vögel und die Fische glänzende Orchester bilden können. Du wirst ihnen auch sagen, daß eine simple und alltägliche kleine Maus ihren Kummer haben, lieben, sich amü-sieren und auf Reisen gehen kann, ganz wie ein Mensch. Nur, du wirst dies alles nicht aussprechen, du wirst es nicht schreiben — du wirst es alles zeichnen... Du wirst die Menschen ihr tägliches trauriges Leben vergessen machen. Du wirst der Gesandte von uns Feen bei den Menschen

Geld macht nicht dlücklich

Lebenskünstler im Film

Die Familie, die aus lauter pittoresken Originalen besteht, erfreut sich bei den Autoren seit einiger Zeit einer lukrativen Beliebtheit — lukrativ, weil andrerseits auch das Publikum viel für derseits Emilie übergibet. artige Familien übrig hat. Der amerikanische Film, der jetzt in Berlin läuft, beweist es.

Georges Kaufmann und Moss Hart haben um eine solche Verwandtschaft ein



Im Familienheim der Lebenskünstler gibt es Alices wegen einen Konflikt

Bühnenstück geschrieben. Es heißt "You RUNDFUNK can't take it with you" ("Ihr könnt es nicht can't take it with you" ("Ihr könnt es nicht mitnehmen"), und der Film, den Frank Capra danach drehte, heißt auch so. Die deutsche Fassung hat den Titel "Lebenskünstler"

Es handelt sich um die Familie der Vanderhof. Da tut jeder, was ihm Spaß macht. Großvater (Lyonel Barrymore) hat das Geldverdienen aufgegeben. Er spielt Mundharmonika und sammelt Briefmarken. Mutter malt und schreibt Theater-stücke. Der Enkel bastelt allerlei Feuerwerk, der Schwiegersohn bearbeitet das Xylophon, Schwesterchen tanzt Ballett, ein Onkel besitzt einen dressierten Adler

Ein ehemaliger Bankkassierer wird für dieses Leben gewonnen und wird Spielzeug-Erfinder und Maskenbildner. Und jeder ist mit seinem Steckenpferd restlos glücklich.

In das Töchterchen Alice aber verliebt sich der Sohn eines reichen Mannes Der Konflikt ist gegeben: Geldstolz und gesellschaftlicher Ehrgeiz prallen zusammen o mit persönlichem Selbstgefühl und Freiheitsdrang.

Es gibt Szenen im Restaurant, im Familienheim, im Kittchen, vor dem Friedensrichter. Bis der Reiche, nachdem er als Kapitalist wie als Vater versagt hat, sich entschließt, seinerseits auch Mundharmonika zu spielen. Das ungehemmte Schwabingertum der Familie Vanderhof triumphiert auf der ganzen Linie.

Das Ganze läuft auf die Tendenz hinaus: Geld macht keineswegs so glücklich, wie ihr euch einbildet. Geldverdienen ist im Grunde dummes Zeug. Aufs Glücklichsein kommt es an.

Die Umsetzung des Bühnenstücks ins Filmische ist nicht immer ganz geglückt. Die großen Szenen des Theaterstücks schimmern durch und geben dem Verlauf auf der Leinwand etwas Krampfiges und Uebertriebenes. Aber auch so erregten die munteren Streiche der verrückten Familie beim deutschen Zuschauer wahre Lach-stürme. Die Sorgen der Reichen ließen Ihn dagegen kalt. Sie liegen ihm zu fern.

Einer war zu lange weg

Dunkler Traum der Zeit im Hörspiel

Wolfgang Borchert ist Mitte der zwanzig. Er hat ein Hörspiel geschrieben, das "Draußen vor der Tür" heißt und erfüllt ist von dem Pessimismus und der bitteren Anklage einer hoffnungslosen

Der Nordwestdeutsche Rundfunk hat die Uraufführung dieses Hörspiels unter der Regie von Ludwig Cremer gesendet. Es setzt die Reihe der Hörspiele fort, die den von den Winternöten gepeinigten Hörer zwingen, sich mit einem sehr ernsten Problem auseinanderzusetzen. Vorausge-setzt, daß die Stromsperren den Apparat nicht zum Verstummen bringen.

"Ein Mann kommt nach Deutschland" hieß der Arbeitstitel des Spiels. Es handelt von einem Mann, der tausend Tage in sibirischer Gefangenschaft war "Er war lange weg, sehr lange. Vielleicht zu lange", sagt Borchert. Es ist "einer aus der Reihe jener Männer, die nach Hause kommen und doch nicht nach Hause kommen, weil für sie kein Zuhause mehr da ist, ihr Zuhause ist dann draußen, nachts im Regen, auf der Straße, das ist ihr Deutschland."

Das Hörspiel hat die Verzweiflungs-atmosphäre deutscher Bahnhofsbunker, in denen die abgerissenen und abgezehrten Heimkehrer die Aussichtslosigkeit ihres Daseins zu spüren bekommen. Hier ist der tastende Versuch, ein ungeheures Erleben in dichterische Form zu kleiden.

"Früher lagen Zigarettenstummel und Apfelsinenschalen auf der Straße, heute die Menschen", das ist die bittere Schlußerkenntnis. Auch "der alte Mann, an den keiner mehr glaubt", gibt keine Antwort.

Ernst Schnabel, Chef-Dramaturg des NWDR, nennt das Hörspiel einen der bö-sen, dunklen Träume unserer Zeit die unsere Zukunft soweit hinausschiehen!"